

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion und Verlag: Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. Tel.: E 1
Berolina 5481. Geschäftszeit des Verlages von 1/9 Uhr bis 1/17 Uhr.
Erscheint täglich außer Montags
Tel.-Adresse: Kottbuser Berlin. Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank
Berlin, D.P.-Kasse Belle-Alliance-Pl. Vereinigte Zeitungsverlage, G.m.b.H.
Postfachkonto Berlin NW 278 78

Abgabepreis pro Woche 70 Pf., monatlich 2.— Mark einschließlich Träger-
lohn in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. — Vorauszahlung
postweg auf Postkonto 3.50 Mark; Streifenband im Inland sowie nach
Ostpreußen, Litauen, Kurland, Ostpreußen, Danzig, Memel und Ostpreußen 4.50 Mark,
übrige Länder 4.60 Mark.
Begründet von
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg
Anzeigenpreis: Die 12spaltige Kompositionsbreite 70 Pf. Arbeiter-
organisations- und Familienanzeigen: Seite 40 Pf.
Politik-Anzeigen: 20 Pf. (Berliner Zeitung) 20 Pf. (Arbeiter-
zeitung) 20 Pf. (Kommunistische Partei) 20 Pf.
Anzeigenabteilung: Kleine Alexanderstraße 28. Tel.: (E 1) Berolina 1935, 1936.

Grzesinski verhängt den kleinen Belagerungszustand über Berlin

Faschistische Diktatur fürchtet die Straße

Goebbels-Krawalle als Vorwand, um den antifaschistischen Kampf der Arbeiter zu hemmen — Verbote schon in fast allen Großstädten — Der nächste Schritt: Militärischer Belagerungszustand — Es geht um das Recht auf die Straße!

„Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht!“

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit, daß wegen „Störung der öffentlichen Ordnung bei verschiedenen politischen Kundgebungen“ vom Mittwoch, dem 10. Dezember, ab 14 Uhr, sämtliche Kundgebungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten sind. Dieses Verbot wird bis auf weiteres aufrecht erhalten mit der Ausnahme, daß vier Plätze für Versammlungen freigegeben sind. Umzüge bleiben auch dann in jedem Fall untersagt. In den übrigen Straßen und Plätzen wird jede Ansammlung, unter Umständen ohne vorherige Warnung, polizeilich zerstreut.

Wofür? Keiner Belagerungszustand! Angeblich gegen die Nazis! In Wirklichkeit ist es ein Sieg des Herrn Goebbels! Auch Goebbels weiß, daß der Film „Im Westen nichts Neues“ heute verboten wird. Darum geht es nicht mehr. Den Arbeitern soll in ganz Deutschland die Straße verboten werden. Das ist der Sinn des Erlasses Grzesinski.

Schon ist in Leipzig seit Monaten Demonstrationsverbot. Demonstrationen sind in Hamburg, in der ganzen Provinz Oberschlesien, im gesamten Ostpreußen verboten. Vorgestern wurde in Düsseldorf ein Demonstrationsverbot erlassen. Die Wahlkämpfe in Baden und in Bremen wurden unter dauernden Demonstrations- und Versammlungsverboten durchgeführt. In Württemberg und Bayern ist bereits ein grundsätzliches Verbot gegen alle proletarischen Versammlungen auch in geschlossenen Räumen erlassen worden. Das ist die Antwort auf den „Vorwärts“, der am 7. Dezember, also vor vier Tagen, schrieb:

„Die Kommunisten erzählen ihren Kindern, das Regiment Brüning-Staun sei gleichbedeutend mit faschistischer Diktatur... Die Kommunisten führen gerade jetzt ihre Anhänger durch die Straßen aller deutschen Städte spazieren. Sie halten bei Tage und Nacht Versammlungen unter freiem Himmel ab. Die Polizei Severings steht daneben und poßt auf, daß sie in ihrer Versammlungsfreiheit nicht gekränkt werden.“

So steht die Polizei Severing „daneben“. Die Umzüge

bleiben... in jedem Falle untersagt... jede Ansammlung wird unter Umständen ohne vorherige Warnung polizeilich zerstreut.“ Das sagt Grzesinski wörtlich in seinem Demonstrationsverbot.

Das ist faschistische Diktatur. Das ist ein planmäßiges Vorgehen in ganz Deutschland, dem Proletariat jedes Versammlungs- und Demonstrationsrecht zu nehmen. Die hungernden Massen sollen in ihre Wohnhöhlen verbannt werden, wo sie in ihrem Elend zugrundegehen können. Nur noch wenige Tage, und keine deutsche Großstadt, keine deutsche Provinz wird ohne

Demonstrationsverbot sein. Das ist der Anfang vom militärischen Belagerungszustand.

Aber die Weltgeschichte kümmert sich um die Diktate der Herren Grzesinski und Severing, Brüning und Friedebert Lohse, wenig, wie einst um die eines Jagows und Kullamers. Die Millionen des Elends werden, auch ohne zu Demonstrationen aufgerufen zu sein, aus ihren Kellerlöchern steigen, aus den Hinterhöfen auf die Straße kommen, Sozial-Gummihüpfel und härtere Waffen, sozial Stachelbrat hat die Polizei nicht, um vor jedem Arbeiterhaus Drahterhaus und Schützenlinie zu errichten. Hamburg beweist es: Demonstrationen sind verboten. Die Kommunistische Partei hat keine Zeitung. Sie hat nicht zu Demonstrationen aufrufen können, aber die Massen waren dennoch auf der Straße.

Verschärfter Klassenkampf in Hamburg

Der Hunger ist nicht zu verbieten

Spontane Demonstrationen trotz Verbot — Ein Arbeiter erschossen, sechs schwer verletzt
Opfer des Demonstrationsverbots — Es waren keine Nazis

Hamburg, 10. Dezember. (Fig. Drahtber.) Durch das Demonstrationsverbot des sozialdemokratischen Polizeikommandanten Schönfelder kam es gestern in Hamburg zu schweren Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Arbeitern und Polizei.

Blindlings wurde in die Massen hineingefeuert.

Ein 19-jähriger Bäderlehrling wurde durch einen Kopfschuß getötet, ein anderer Passant durch einen Schulterschuß schwer verletzt und lebend ins Krankenhaus gebracht. Ein Toter und sechs Schwerverletzte waren das Resultat der schickwichtigen Schönfelder Polizei.

Die Kommunistische Partei Groß-Hamburgs hatte für Mittwochnachmittag die Gewerkschaften und Betriebsarbeiter Groß-Hamburgs zu einer Massendemonstration aufgerufen, um den am selben Tage in der Hamburger Bürgerzeitung behandelten kommunistischen Artaklen für die Gewerkschaften den nötigen Nachdruck zu geben. Aus den wichtigsten Anlässen vor der SPD-Senator Schönfelder die „Hamburger Volkszeitung“ bis zum 1. Januar und sprach anschließend daran das Verbot der für Mittwoch angelegten Gewerkschaftsdemonstrationen sowie der für Freitag angelegten Kampfkundgebung aus.

Trotzdem kam es zu spontanen Demonstrationen der Gewerkschaften. Am Hafen ging die Polizei

mit aufgepflanzten Bajonetten gegen die Demonstranten vor. Nur durch die Disziplin der Masse wurde ein Blutbad verhindert. Auf den Köpfen und auf dem Gesichtsgerüst prägten die Säpfe mit dem Gummihüpfel während auf Demonstrationen, Händler und Passanten.

Auf dem Wilhelmplatz in St. Pauli hatten sich etwa 50 Gewerkschaften versammelt, die in geschlossenem Zuge zum Rathausplatz zogen. Auch hier wurde Polizei mit Karabinern eingesetzt, um den Platz zu räumen. Beim Rückmarsch nach der Reeperbahn verbot die Polizei, die Demonstrationen zu zerstreuen. Als ihr das nicht gelang, zogen die Polizisten plötzlich ihre Revolver und schossen in die Masse hinein. Eine ungeheure Erdrüttung bemächtigte sich der Massen.

Plötzlich kamen von der Davidswache 40 Säpfe mit den Pistolen in der Hand angelaufen, die ohne jede Warnung in die Massen hineinschossen. Ein Leuter und sechs Schwerverletzte blieben auf dem Platz liegen.

Einen besonders brütalen Akt leistete sich ein Säpfe, der als Bewachung auf dem Platz zurückgelassen war. Er stellte sich auf den Sitzplatz des Wagens, zog eine Pistole und schoss einen auf der anderen Seite gehenden jungen Menschen über den Haufen. Mit einem schweren Schulterschuß brach dieser zusammen.

Die Ansammlungen dauerten bis in die Abendstunden hinein. Besonders auf dem Rathausmarkt in Hamburg sammelten sich immer wieder die hungernden Gewerkschaften und ließen laut ihren Ruf nach Arbeit und Brot erschallen. Auch hier ging die Polizei sehr rigoros vor. Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, wurden dabei zwei Demonstrationen durch faschistische Gummihüpfel-Schläge schwer verletzt.

In der Reeperbahn Altona wurde eine Demonstration durchgeführt, die ohne Zusammenstoß mit der Polizei beendet werden konnte. Der Altonaer Polizeipräsident Osterhoff hatte im Gegensatz zu seinem Kollegen Schönfelder von Hamburg die Demonstration nicht verboten.

Telegramm des ZK. der KPD. zum 3. Jahrestag der Kantoner Kommune

Kanton, leuchtendes Fanal Sowjetchinas!

An das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas!
An die Oberste Heeresleitung der revolutionären Arbeiter- und Bauernarmee Chinas!

Werte Genossen!

Zum dritten Jahrestag des glorreichen Kantoner Aufstandes vom 11. Dezember 1927 sendet Euch die Kommunistische Partei Deutschlands im Namen der gesamten Arbeiterklasse flammebrühende Kampfgrüße.

Die Kantoner Kommune, die erste Sowjetmacht in einem unterdrückten Kolonialland, die erste Arbeiter- und Bauernregierung im fernsten Osten, ist ein unüberwindlicher Beweis für die Reghaftigkeit der proletarischen Massen. Der Kantoner Aufstand hat weltgeschichtliche Bedeutung für den Kampf der Arbeiterklasse. Das rote Kanton ist die Fahne der chinesischen Sowjetrevolution. Schwere Opfer unter dem rasenden weißen Terror, blutige Kämpfe, erbitterte Schlächten, haben die Arbeiter und Bauern Chinas in den vergangenen drei Jahren erlebt.

Übermals vereinigen sich die Arbeiterkämpfe, die Bauernaufstände, die Soldatenmutterien zur unerschütterlichen Front der proletarischen Revolution, unter der Führung der Sowjets, unter der Führung der kommunistischen Partei Chinas. Der Siegeszug der roten Armee in Mittel- und Südchina hat alle revolutionären Arbeiter Europas mit höchster Begeisterung erfüllt.

Die heldenmütige Sowjetmacht von Tschangtjaja zeigt die stärksten Kräfte des revolutionären Aufschwunges in ganz China.

Am heutigen Tage wird der Erste Allchinesische Nationalkongress eröffnet. Diese erste Tagung der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte von ganz China wird Beschlüsse von größter Tragweite für die Zukunft der chinesischen Revolution fassen. Unsere Herzen schlagen mit euch, unsere Solidarität hilft euch, unsere ganze Kraft steht an eurer Seite im Kampf gegen den Weltimperialismus, gegen die Bedrücker im eigenen Land, gegen die weiße Reaktion. Im Kampf gegen die faschistische Diktatur in Deutschland, gegen die nationalsozialistischen Mörderbanden, gegen die verräterische Sozialdemokratie ernewert unsere Partei am heutigen dritten Jahrestag des großen Kantoner Aufstandes ihr Treuegelöbnis, ihr eisernes Kampfbündnis mit der Partei der chinesischen Bolschewiki, die an der Spitze von zahllosen Millionen Arbeitern und Bauern die Fahne der Sowjetchinas und damit der Weltrevolution zum Siege trägt.

Berlin, den 10. Dezember.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands.
(Wir verweisen unsere Leser auf die 2. Seite unseres Hauptblattes, die dem Gedenken der Kantoner Kommune gewidmet ist.)